

Ent|grenz|ungen | 28. DGfE-Kongress 2022

Call for Paper

Der DGfE-Kongress 2022 **Ent|grenz|ungen** richtet den Blick auf Ent- und Begrenzungen in ihrer Bedeutung für Prozesse von Bildung, Erziehung und Sozialisation. Die Festlegung, Bearbeitung und Überschreitung von Grenzen kann ebenso konkret, wie auch im übertragenen Sinne als eine Kernaufgabe von Bildung und Erziehung verstanden werden. Hier wäre etwa zu denken an räumliche, zeitliche, disziplinäre, paradigmatische, politische, soziale, kulturelle und andere Be- und Entgrenzungen. Angesichts von gesellschaftlich tiefgreifenden Veränderungen werden Grenzen und ihre Überwindung zu immer zentraleren Herausforderungen des Anthropozäns. Innerhalb der Grenzen zwischen dem praktisch Machbaren und dem ethisch Vertretbaren findet die Erziehungswissenschaft in der Gestaltung von Lebenswelten und der Auseinandersetzung mit pädagogischen Praktiken vieldimensionale Aufgaben und nicht zuletzt ihre Verantwortung. Wir wollen diese Beobachtungen unter der Metapher **Ent|grenz|ungen** zum Anlass nehmen, im Rahmen des DGfE-Kongresses 2022 an der Universität Bremen den Raum für eine disziplinäre Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlich relevanten Grenzen, Entgrenzungen, Begrenzungen, Grenzziehungen, Grenzverletzungen und Grenzüberschreitungen zu öffnen. Es stellt sich insbesondere die Frage, welchen Beitrag die Erziehungswissenschaft aufbauend auf bisherigen Forschungsergebnissen als Disziplin leisten kann und welche Verantwortung pädagogisch Tätige in ihrem Handlungsfeld übernehmen können, um auf **Ent|grenz|ungen** zu reagieren und diese zu moderieren.

Mit Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel und Migrationsbewegungen lassen sich vier gesellschaftliche Entwicklungen benennen, die sich auf nahezu alle pädagogischen Handlungs- und erziehungswissenschaftlichen Forschungsfelder unmittelbar auswirken. Sie irritieren etablierte Selbstverständlichkeiten und werfen die Frage der Verantwortung der Erziehungswissenschaft für die (Mit-)Gestaltung dieser Prozesse auf.

So fordert die *Globalisierung* dazu heraus, eine aktuelle und historische Verhältnisbestimmung globaler und lokaler Einflussfaktoren auf Rahmenbedingungen und Prozesse von Erziehung, Bildung und Sozialisation in ihren nationalen wie transnationalen Kontexten vorzunehmen. Wissen, Waren und Menschen überwinden Grenzen analog wie digital. Sie tragen damit zu einer ‚Schrumpfung‘ der Welt genauso bei, wie zu einer Erweiterung des Gedanken-, Wissens- und Warenaustausches sowie der Möglichkeit, Beziehungen einzugehen und – grenzüberschreitend – in Interaktion zu treten. Damit einher gehen zugleich aber auch Verunsicherungen. Diese wecken zuweilen Ängste und motivieren neue Abgrenzungen und den Rückzug in die überschaubare Lokalität bzw. stabilisieren das Vertrauen in die Sicherheitsversprechen autoritärer, antidemokratischer und

antipluralistischer Bewegungen. Welche Erklärungs- und Handlungsansätze stellen erziehungswissenschaftliche Gesellschaftsanalysen sowie präventive Angebote hier zur Verfügung?

Die *Digitalisierung* eröffnet neue Möglichkeiten der Vernetzung und Beschleunigung, überwindet Begrenzungen von Ort und Zeit ebenso wie in den Zugängen zu Wissen und eröffnet damit auch neue Chancen für selbstgesteuerte Lernformate. Sie erlaubt zudem wissenschaftliche Kooperation weltweit in Echtzeit und befördert so eine internationale Vernetzung. Sie wirft u.a. aber auch die Frage auf, welcher Stellenwert lokalen Wissensstandorten zukünftig noch zukommt oder in wie weit eine solche **Ent|grenz|ung** lokale Besonderheiten noch berücksichtigen kann. Hier werden Fragen nach den durch Digitalisierungsprozesse entstehenden Ungleichheiten, nach neu entstandenen Grenzsetzungen, aber auch nach Chancen und neuen Möglichkeiten der Grenzüberwindung aufgeworfen.

Angesichts des globalen *Klimawandels*, dessen lebensbedrohliche Konsequenzen den globalen Süden ungleich stärker betreffen als den Norden und damit Ungleichheit in besonderer Weise hervortreten lassen, stellt sich ebenfalls die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen erziehungswissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Inwiefern kann es ihr in den vielen Facetten ihrer disziplinären Ausformungen gelingen, zur Schärfung eines Bewusstseins für die begrenzten Ressourcen unserer Welt beizutragen oder auch ihren Beitrag zur Suche nach Antworten für den Umgang mit einschneidenden Veränderungen von Lebens(um)welten zu leisten?

Die weltweit zunehmenden *Migrationsbewegungen* verweisen darauf, dass Menschen – z.T. unter Lebensgefahr – gewillt oder gezwungen sind, nationalstaatliche Grenzen zu überwinden, um ihre und die Zukunft ihrer Angehörigen zu sichern. Unterstützend wirken dabei transnationale Netzwerke, die klassische, nationalstaatlich-verfasste Grenzziehungen und Unterscheidungen infrage stellen und die Chance bieten, hegemoniale Epistemologien zu überwinden. Wie geht Erziehungswissenschaft mit dem Spannungsverhältnis zwischen nationalstaatlich vermittelter Bildung und Erziehung und parallel stattfindenden migrationsgesellschaftlichen Transformationen um, die diese irritieren und herausfordern? Welche Rolle spielen in- und non-formelle, häufig zivilgesellschaftlich organisierte Institutionen bei der Eröffnung neuer Möglichkeitsräume der Bildung und Erziehung?

Ent|grenz|ungen werden aber auch über den Vierklang der oben beschriebenen Themen hinaus in der Erziehungswissenschaft relevant. So ist es schwer vorstellbar, die pädagogische Aufgabe ohne Bezug auf die Grenzziehung zwischen den Generationen zu definieren. Gleichzeitig lässt sich eine zunehmende **Ent|grenz|ung** des Pädagogischen beobachten, die letztlich die Vorstellung einer durchgängigen, ja lebenslangen Bildsamkeit und Bildungsbedürftigkeit von Menschen befördert hat. Entsprechend umfassen Gegenstände der Erziehungswissenschaft gegenwärtig alle Lebensphasen und -bereiche von Menschen. In

diesem Zusammenhang stellen sich verschiedene Fragen: Welchen Beitrag leisten Bildungs- und Erziehungsinstitutionen mit ihren spezifischen Strukturen und Routinen zur (un)bewussten Be- und Entgrenzung von eben dem, was sie als (Aus-)Bildung und Erziehung zu vermitteln bzw. zu stärken beabsichtigen? Was bedeuten diese Fragen für die Anforderung an professionelles Handeln und die damit einhergehende Aufgabenvielfalt auf den verschiedenen Ebenen von Erziehungs- und Bildungsinstitutionen und außerschulischen Erziehungs- und/oder Bildungsangeboten?

In den konkreten Auseinandersetzungen mit den oben skizzierten globalen Einflussfaktoren lassen sich erziehungswissenschaftlich hoch relevante Tendenzen der **Ent|grenz|ung** und der Auseinandersetzungen mit ihr ausmachen, die im Rahmen des Kongresses ebenso diskursiv wie konstruktiv in den Blick genommen werden sollen. Mit Fragen nach den Konsequenzen, die sich aus Tendenzen der **Ent|grenz|ung** für die Erziehungswissenschaft und ihre Referenzinstitutionen ergeben, will sich der Kongress in Bremen aus historischer wie auch gegenwartsbezogener Perspektive beschäftigen. Wir möchten dazu einladen, die Metapher der **Ent|grenz|ungen** aus den unterschiedlichen Perspektiven der Erziehungswissenschaft aufzugreifen, zu entfalten und zu bearbeiten.

Mit diesem Call möchten wir zudem über den Stand der Planungen des Kongresses in Bremen informieren:

Die sich ständig ändernden Pandemiebedingungen erfordern eine hohe Flexibilität in der Planung unter Berücksichtigung von Risikoabwägungen.

In Abstimmung mit dem DGfE-Vorstand planen wir den Kongress daher als *Hybridveranstaltung*. Sofern die Pandemiebedingungen es zulassen, soll es an drei Kongresstagen ein Veranstaltungsangebot – aller Voraussicht nach mit limitiertem Platzangebot – in Bremen geben, das eine Beteiligung vor Ort zulässt. Das gesamte Angebot wird für angemeldete Teilnehmer*innen auch parallel in einem digitalen Format bereitgestellt.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem Ausfall des letzten Kongresses erlaubt die Planung eines hybriden Kongresses eine erhebliche Minimierung der Ausfallrisiken, weil im Falle einer abermaligen Erhöhung des Infektionsgeschehens und damit verbundener Begrenzungen der Mobilität auch gänzlich auf ein digitales Kongressformat umgesteuert werden kann. Nach der aktuellen Lage wird die endgültige Entscheidung über ein hybrides oder ein digitales Format des Kongresses voraussichtlich im September 2021 getroffen. Erst anschließend wird es möglich sein, die Modalitäten der Anmeldung zum Kongress zu spezifizieren und sich zum Kongress anzumelden. Wir bitten von Anfragen vor September abzusehen.

Aus der Ungewissheit darüber, in welchem Format der Kongress letztlich stattfinden wird, resultieren auch Ungewissheiten hinsichtlich der Finanzierung. Nach der aktuellen Planung ist eine vollständige Re-Finanzierung des Kongresses – wie bei den bisherigen Kongressen auch – aus den Teilnahmegebühren vorgesehen. Entsprechend wird auch bei der Teilnahme am rein digitalen Angebot ein (gestaffelter) Tagungsbeitrag erhoben.

Formate auf dem Bremer Kongress

Auch in der Hybrid-Variante bietet der 28. Kongress der DGfE zahlreiche traditionelle Formate zum Austausch, zur Kontroverse und zur Information an, um das Kongressthema und weitere aktuell relevante erziehungswissenschaftliche Themenschwerpunkte vorstellen und bearbeiten zu können. Neben den *Parallelvorträgen*, werden *Symposien*, *Arbeitsgruppen*, *Forschungsforen* sowie eine *Postersession* angeboten. Der fokussierte thematische Bezug zum Kongressthema stellt insbesondere das Charakteristikum der Symposien und der Plenarvorträge dar. Arbeitsgruppen, Forschungsforen sowie Posterbeiträge können dagegen in der Themenwahl freier gestaltet werden. Auf die Einrichtung von *Themenforen* und *AdHoc-Gruppen* wurde zur Komplexitätsreduktion in der Planungsphase bewusst verzichtet.

Symposien (150 Min.) haben einen direkten Bezug zum Tagungsthema und sollten maximal vier fachwissenschaftliche Vorträge umfassen, wobei mindestens ein Vortrag von einer*em Wissenschaftler*in in der Qualifikationsphase gehalten werden muss. Internationalität und Interdisziplinarität sind darüber hinaus bei der Auswahl der Vortragenden für die Symposien erwünscht.

Arbeitsgruppen (120 Min.) sind in ihrer Gestaltung der Arbeitsgruppen thematisch frei, ein Bezug zum Kongressthema jedoch wünschenswert. Es liegen keine Regeln zur Auswahl der Referent*innen für die Arbeitsgruppen vor, die Beteiligung von Wissenschaftler*innen in Qualifikationsphasen ist aber ebenso erwünscht wie die Mitwirkung internationaler Kolleg*innen oder auch das Angebot internationaler Arbeitsgruppen. Auch Anmeldungen englischsprachiger Arbeitsgruppen sind ausdrücklich willkommen.

Forschungsforen (120 Min.) sind in ihrer inhaltlichen wie formalen Gestaltung frei. Sie bieten nationalen wie internationalen Forschungsprojekten oder -verbänden sowie Nachwuchs- resp. Doktorand*innengruppen eine Möglichkeit des fachlichen Austauschs.

Die *Poster* dienen der Vorstellung von erziehungswissenschaftlichen Forschungsarbeiten, -projekten und -vorhaben in einer graphisch zugänglichen und zugleich interaktiven Form. Insbesondere noch nicht publizierte Arbeiten sind hierbei von Interesse. Den separaten Call für die Einreichung von Postern finden Sie unter: www.dgfe2022.de. Wir möchten ausdrücklich Wissenschaftler*innen in Qualifikationsphasen zur Einreichung von Postern auffordern. Die Postersession findet digital in einem Rahmen von 90 Minuten statt. Während der Postersession steht mindestens ein Mitglied der verantwortlichen Autor*innengruppe

zum Gespräch bereit. Das vorzustellende Poster ist von den Autor*innen als PDF im Vorwege einzusenden.

Einreichungsfrist und Auswahlprozess

Aus allen Einreichungen wählt die vom DGfE-Vorstand berufene Programmkommission auf der Basis der anonymisierten Begutachtung durch die Gutachter*innen der Sektionen und Kommissionen die Beiträge aus, die im Rahmen des 28. DGfE-Kongresses in Bremen präsentiert werden. **Beiträge müssen bis spätestens 23. April 2021 online über Conftool eingereicht werden.** Ausnahmen stellen die Posterabstracts dar, die bis **31. August 2021** per Conftool übermittelt werden können. Weitere Details zum Verfahren (etwa die Kriterien der Begutachtung) finden sich in Kürze auf der Website des Bremer Kongresses: <https://dgfe2022.de>. Benachrichtigungen über die Annahme oder Ablehnung der Beiträge für die unterschiedlichen Formate (außer den Postern) werden Ende Juli 2021 verschickt.

Um möglichst zahlreichen Kolleg*innen eine aktive Teilnahme am 28. DGfE-Kongress anbieten zu können, sind während des Kongresses Mehrfachauftritte als Referent*in in Symposien und Arbeitsgruppen ausgeschlossen. Sie können in diesen zwei Veranstaltungsformaten insgesamt nur ein Referat halten. Sofern die Programmstruktur dies zulässt, ist es allerdings möglich, sich neben der Präsentation in einem dieser Formate auch an der Organisation und Durchführung weiterer Kongressveranstaltungen als Diskutant*in oder Moderator*in zu beteiligen.

Preconference

Traditionell finden am Sonntag vor der Hauptkonferenz bereits Angebote, insbesondere für early career researchers, statt. Der 28. DGfE Kongress in Bremen bietet hier erstmals das Format einer *Preconference* für alle Interessierten, ganz im Zeichen der Leitmetapher der **Ent|grenz|ungen**, an. Die Preconference soll konzeptionell Raum für den Austausch über Forschungsfragen und -kontexte bieten, welche alle Wissenschaftler*innen betreffen: z.B. die Erhebung, Sammlung und Sicherung von Forschungsdaten, Barrierefreiheit in der Forschung oder internationale Forschungszusammenarbeit. Aber sie soll auch das Zusammenkommen und den Austausch unter individuell bedeutsamen Perspektiven in und für die Wissenschaft ermöglichen: z.B. als Personen of Color, Frauen* oder Mütter/Väter/Eltern in der Wissenschaft. Die Veranstaltung umfasst eine Prenote und themenfokussierende Fishbowl-Diskussionen und findet rein digital statt. Es wird eine separate Möglichkeit zur Anmeldung über Conftool angeboten.

Bremen im Februar 2021

Das Lokale Organisationskomitee des 28. DGfE-Kongresses 2022 an der Universität Bremen und der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)